



Die interessantesten Chörlein an Nürnberg's mittelalterlichen Gebäuden

Mayer, Friedrich

Nürnberg, [1847]

6. 7. Die beiden Chörlein am Lorenzer Pfarrhof.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-98069](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-98069)

6. 7. Die beiden Chörlein am Lorenzer Pfarrhof.

Der Lorenzer Pfarrhof, obgleich viel jünger als der Sebalder, war längere Zeit seiner Bestimmung gänzlich entzogen und an mehrere Gewerbleute vermietet, die das Gebäude seinem völligen Ruin entgegenführten, so dass es endlich verkauft werden sollte. Der jetzt regierende König von Bayern wollte jedoch den Pfarrhof der Kirche erhalten wissen und gab den Befehl, denselben in passendem Style wieder herzustellen. Die Kirchenverwaltung kaufte ein früher zum Pfarrhofs gehöriges Gebäude wieder, und Karl Heideloff entwarf einen Plan, wonach der Bau geführt wurde, der jetzt noch nicht ganz vollendet ist. Der Plan hielt sich streng an den gothischen Styl, und was von dem alten Pfarrhofs als noch tauglich benutzt werden konnte, das fand an und in dem neuen seine Stelle. Anderes wurde anderen vorhandenen Mustern entnommen, so die Fenster des mittleren Baues im Parterre; die Spitzbogenfenster an beiden Flügeln finden sich an den Thürmen der Lorenzkirche, das Hauptportal ist dem am hinteren alten Rathhause nachgebildet. So wurde Altes aufgesucht, was der Erbauungszeit des alten Pfarrhofes entsprach und es ist schade, dass ein gothischer, nach der alten Schaufzeichnung gezeichneter Aufsatz am Mittelbau nicht zur Ausführung kam. Ein altes Gemälde auf Kalk, die Hussitenschlacht bei Aussig 1426 vorstellend, ist ebenfalls im Innern des Pfarrhofes wieder hergestellt. Was aber dem Gebäude zur besonderen Zierde gereicht, das ist die Erhaltung und Ergänzung der beiden Chörlein im Geiste ihrer Erbauer nach der ursprünglichen Formstellung. Der Chor am Mittelbau wurde von Konrad Kühnhofer, Plebanus und Rektor zu St. Lorenz, 1439 aufgeführt; er trägt an seinem Pfeiler und unter den Fenstern einfache gothische Ornamente, ist dagegen an den Fensterpfeilerchen und Fensterbogen reicher ornirt und hat auf seinem Dache ein ganz schönes malerisches Thürmchen. Unter jedem der sechs Pfeiler, die das Chörlein in fünf Abtheilungen bringen, sind beflügelte Engel, welche Wappenschilder halten, angebracht; diese Wappen waren früher bemalt. Das erste rechts stellt das Wappen des Bischofs von Brunn vor, das darauf fol-

gende das des Bischofs Lambert von Brunn, des ersteren Oheims, das dritte das des Bischofs Albert von Werthheim, das vierte das des Bischofs Friedrich von Aufsees, das fünfte das des Churfürsten Friedrich I., das sechste ist endlich Kühnhofer's Wappen, welchen Gelehrten alle Fakultäten zum Doktor creirt hatten und dessen Gelehrsamkeit bei Fürsten und Herren viel galt. Er war der Verschönerer des Pfarrhofs und der Kirche St. Lorenz und hinterliess nach seinem Tode (1452) ein grosses Vermögen, das zu mannigfachen wohlthätigen Zwecken, wie es sein letzter Wille war, verwendet wurde. Das Chörlein am rechten Flügel baute Lorenz Tucher im Jahre 1480. Es ist einfach in seiner Formstellung, aber ganz stylgerecht und enthält unter den viereckigen Fenstern sehr hübsche gothische Dessins. An der einen von den Nebenseiten ist das Tucher'sche Familienwappen, an der andern das Wappenschild der Lorenzer Pfarrei, ein Rost, angebracht. Während vor Zeiten der Pfarrhof theilweise nur von Holz aufgeführt war, besteht derselbe gegenwärtig aus Sandsteinquadern.



8. Das Chörlein am Nassauer Haus.

Ein Schmuck gothischer Baudenkmale Nürnberg's darf ohne allen Zweifel das sogenannte Nassauer Haus genannt werden, dessen Entstehung aller Wahrscheinlichkeit nach in das vierzehnte Jahrhundert fällt. Die Beziehung, in welcher dieses Haus zu dem Geschlechte der Nassauer gebracht wurde, dürfte in's Bereich der Sagen verwiesen werden, und das steinerne Standbild am Brunnen des Hauses, das laut der lateinischen Inschrift den Kaiser Adolph von Nassau vorstellt, der den einen Thurm der Lorenzer Kirche erbaut haben soll, ist und bleibt ein todtes Zeugniß, das erst die Neuzeit in der plastischen Steinfügung ablegen zu müssen meinte. Statt dieser beliebten Konjektur lässt sich in Wahrheit ermitteln, dass das Haus von dem Geschlechte der Schlüsselfelder erbaut worden ist, deren Wappen sich an und im Hause mehreremal vorfindet; auch die Schlüsselfelderischen Familien-